

Herr Kreysing, Sie sind Chef der Betreibergesellschaft des Frankfurter Industrieparks Höchst. Warum ist ein staatlich finanzierter Strompreiserabatt – der heftig umstrittene Industriestrompreis – für die Firmen dort so wichtig?

KREYSING An unserem Standort gibt es 90 Unternehmen der Chemie- und Pharmaindustrie, hier arbeiten 22.000 Menschen. Manche Betriebe können mit den hohen Strompreisen leben, aber für einige sind sie ein enormes Problem. Die Betriebe der Grundstoffchemie haben ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit derzeit komplett verloren. In den USA sind die Strompreise aktuell um den Faktor vier bis fünf niedriger. Die Energiekosten waren in Deutschland zwar immer schon vergleichsweise hoch. Aber jetzt ist der Unterschied so extrem geworden, dass er nicht mehr wetzumachen ist. Deshalb brauchen wir dringend den Industriestrompreis als vorübergehende Brücke.

Frau Grimm, Sie sind Ökonomin und klar gegen den Industriestrompreis. Warum?

GRIMM Es besteht dringender Handlungsbedarf wegen der hohen Energiepreise in Deutschland. Aber es gibt dafür viel bessere Möglichkeiten als eine Subvention des Strompreises für ausgewählte Industrien. Wir müssen die Stromerzeugung und die Netze schneller ausbauen und europäische Kooperationen für Energieimporte forcieren. Der Industriestrompreis soll nur eine vorübergehende Brücke sein, aber wo ist das andere Ende dieser Brücke?

Herr Kreysing, wie stark haben die Unternehmen in Höchst bereits die Produktion gedrosselt und Investitionen gekürzt?

KREYSING Wir haben ein breites Spektrum an Unternehmen. Manche sind von den hohen Strompreisen nicht so stark tangiert, aber es gibt auch eine erhebliche Zahl von Betrieben, die ihre Produktion massiv eingeschränkt haben. In der Chemie insgesamt liegt die Produktion dieses Jahr in Deutschland um 15 Prozent unter dem Vorjahr, bei Basischemikalien sind es 20 Prozent und bei den sehr energieintensiven Produkten 40 Prozent. Das sehen wir auch bei uns am Standort. Manche Anlagen werden nächstes Jahr voraussichtlich nur zwei von zwölf Monaten laufen. Wir sehen Produktionsverlagerungen, manchmal geht das sehr schnell, manchmal ist das ein schleicher Prozess, ein Tod auf Raten.

Frau Grimm, Sie haben kürzlich in der Debatte um den Industriestrompreis darauf hingewiesen, dass für viele zukunftsweisende Industrien in Deutschland Energiepreise nicht der entscheidende Standortfaktor seien. Sind die Chemieunternehmen in Höchst aus Ihrer Sicht nicht zukunftsweisend?

GRIMM Es gibt viele deutsche Unternehmen, für die der Energiepreis nicht so entscheidend ist. Im Maschinenbau und in der Autoindustrie macht Energie zum Beispiel im Schnitt nur etwa ein Prozent der Gesamtkosten aus. Natürlich gibt es auch viele energieintensive Unternehmen wie etwa in der Chemieindustrie. Aber auch die brauchen für ihre Transformation ja nicht nur Strom, viele brauchen auch klimafreundlichen Wasserstoff...

... für dessen Produktion ebenfalls viel Strom benötigt wird ...

GRIMM ... ja, nur ließe sich der auch mit dem geforderten Industriestrompreis von 6 Cent je Kilowattstunde in Deutschland in den benötigten Mengen nicht wirtschaftlich herstellen. Der Industriestrompreis löst also viele grundlegenden Probleme gar nicht. Wir müssen vielmehr den Wasserstoff und darauf basierende Energieträger wie Ammoniak aus dem Ausland importieren. Dafür müsste die Regierung viel größere Anstrengungen unternehmen als bisher, denn diese Importe können auch sehr große Unternehmen allein nicht organisieren. KREYSING Klar brauchen wir auch grünen Wasserstoff, da sind wir uns völlig einig. Anfang des nächsten Jahrzehnts sollten substanzial Mengen zur Verfügung stehen, das ist sehr wichtig. Aber der Punkt ist: Wir benötigen jetzt schnell eine Entlastung beim Strompreis, um den Zeitraum bis dahin überbrücken zu können. Der Staat ist gefordert, denn er ist ja auch maßgeblich für die derzeitigen hohen Strompreise verantwortlich.

Inwiefern?

KREYSING Der Handelspreis für Strom in Deutschland liegt aktuell bei etwa 14 Cent je Kilowattstunde Strom, rund die Hälfte davon entfällt auf die Kosten, die durch den CO₂-Emissionshandel bedingt sind. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin sehr für die Transformation, auch über einen CO₂-Preis, der als staatliches Steuerungsinstrument für den Klimaschutz eingesetzt wird. Aber der Preis der CO₂-Zertifikate hat sich binnen weniger Jahre verdreifacht und liegt bei uns derzeit etwa neunmal höher als beispielsweise im chinesischen Emissionshandelsystem. Dieser Anstieg ist mit Abstand der größte Treiber für den gestiegenen Strompreis. Schon heute werden im CO₂-Emissionshandel emissionsintensive Unternehmen unterstützt, um ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen. Der Industriestrompreis würde dieser Logik folgen. GRIMM Ohne CO₂-Preis werden wir die Transformation zur Klimaneutralität nicht schaffen. Er ist ein sehr effektives Instrument, weil er ermöglicht, dass der Klimaschutz da stattfindet, wo er am kostengünstigsten ist. Wenn die Regierung jetzt eine bestimmte Gruppe von Unternehmen auswählt, die einen vergünstigten Strompreis erhalten,

dann wird notwendiger Strukturwandel verzögert. Man nimmt Veränderungsdruck aus dem System. Die Folge ist, dass wir einen deutlich höheren Stromverbrauch bekommen als ohne Industriestrompreis und entsprechend höhere Preise für alle anderen Stromverbraucher. KREYSING Ihre Schlussfolgerung, der Industriestrompreis bremse den Strukturwandel, ist, mit Verlaub, falsch. Er würde nicht die Transformation bremsen, sondern verhindern, dass wir vorzeitig und unnötigerweise Unternehmen davon abkoppeln. Die Betriebe haben bei den derzeitigen hohen Strompreisen gar nicht mehr die Zeit, sich anzupassen und ihre Transformation voranzutreiben. Das geht nicht über Nacht, und der Industriestrompreis gibt ihnen die Zeit, die sie benötigen. Die von Ihnen richtigerweise angesprochenen Maßnahmen werden ja erst Anfang der 30er-Jahre wirken können.

Dennoch würde der Industriestrompreis die Unternehmen doch zunächst vom eigentlich erwünschten Veränderungsdruck entlasten.

KREYSING Auch bei dem vorgeschlagenen Industriestrompreis von 6 Cent wäre Strom hierzulande noch immer deutlich teurer als etwa in den USA. Der Druck, Energie und damit Kosten einzusparen zu müssen, wäre immer noch groß. Aber die Unternehmen hätten zumindest die Chance, wieder wettbewerbsfähig zu werden. Klar würde dann ihr Stromverbrauch wieder steigen, aber doch nicht, weil irgendjemand verschwenderisch mit Strom umginge, sondern nur weil die Betriebe dann wieder hier produzieren könnten. GRIMM Das ist mir zu pauschal. Die Situation der Unternehmen ist sehr unterschiedlich. Manche stehen unter hohem Druck und haben ein Problem durchzuhalten. Andere brauchen die Hilfe vielleicht gar nicht, aber würden



Die Ökonomin Veronika Grimm, 52, ist Professorin an der Universität Erlangen-Nürnberg und Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung.
Foto Visum

„Ein vergünstigter Strompreis verzögert den nötigen Wandel.“

Deutschland bangt um seine Industrie: Soll der Staat große Energieverbraucher subventionieren? Ein Chemiemanager und eine Wirtschaftsprofessorin streiten.



Der Chemiker Joachim Kreysing, 58, ist seit 2015 Geschäftsführer von Infracore, der Betreibergesellschaft des Industrieparks Höchst in Frankfurt.
Foto Michael Hinz

„Das ist, mit Verlaub, falsch.“

sie auch nicht ausschlagen. Aber es gibt eben auch viele Betriebe, bei denen man aktuell noch nicht sieht, wo das Ende der Brücke ist, in der Chemie, in der Stahl- und in der Glasindustrie zum Beispiel. Und in diesen Fällen müssen wir abwägen, ob es sinnvoll ist den Stromverbrauch dieser Unternehmen durch eine Subvention noch mal anzukurbeln. Den Strompreis zu subventionieren wird viele Milliarden kosten, das werden wir nicht ewig durchhalten. Meine große Befürchtung ist: Am Ende haben wir viel subventioniert, aber nichts gewonnen. Und vielleicht haben wir dann kein Geld für andere Handlungsfelder.

KREYSING Wir haben bei uns im Industriepark kein einziges Unternehmen, von dem ich sagen würde, es macht langfristig wirtschaftlich keinen Sinn, dass es hier produziert. Sehr schwierig finde ich Ihre Aussage, der Industriestrompreis kurble den Stromverbrauch an. Lautet denn die Botschaft an die Unternehmen: Bitte geht doch woanders hin, damit hier der Stromverbrauch nicht so hoch ist? Auch wenn der Strom im Zielland klimaschädlicher hergestellt wird als bei uns?

GRIMM Nehmen wir noch mal das Beispiel des grünen Wasserstoffs, der in der Chemie in Zukunft stark benötigt wird und für dessen Herstellung viel erneuerbarer Strom benötigt wird. Deutschland hat hier international keinen Standortvorteil, andere Länder sind besser aufgestellt. Trotzdem gibt es in der Politik die Hoffnung, dass es gelingen kann, unseren Wasserstoffbedarf zumindest großteils durch Produktion im eigenen Land zu decken, wenn wir nur den Strompreis durch Subventionen weit genug runterbringen. Dabei sollten wir alles daran setzen, Importe von Wasserstoff zu organisieren.

KREYSING Da bin ich bei Ihnen. Aber auch mit dem Industriestrompreis wäre die Wasserstoffproduktion in

Deutschland ja noch deutlich teurer als im Ausland. Es würden deshalb in Deutschland bestimmt keine Wasserstoffsubventionsgräber entstehen. Nur aus dieser unbegründeten Furcht heraus viele Unternehmen zu verlieren, die den Industriestrompreis dringend brauchen, wäre ein schwerer Fehler. GRIMM Wir beide mögen uns einig sein, dass der Wasserstoff importiert werden muss. Aber in der Politik gibt es durchaus die weitverbreitete Auffassung, wir sollten ihn doch bitte im eigenen Land herstellen und für subventionierte Strompreise sorgen, die das ermöglichen. Das halte ich für eine völlig utopische Vorstellung. Das heißt die Stromnachfrage an und sorgt unnötig für Preisdruck.

KREYSING Um das zu verhindern, könnte man ja definieren, dass die Wasserstoffproduktion nicht in den Industriestrompreis einbezogen wird. GRIMM Das ist genau mein Punkt. Man sollte viel zielgenauer agieren als mit einem breit angelegten Industriestrompreis.

KREYSING Mit Blick auf die Chemie ist noch ein anderer Punkt wichtig. In unserer Industrie sind Verbundstandorte üblich. Das heißt, das Produkt des einen Betriebes am Standort ist Rohstoff des anderen. Wenn jetzt 10 oder 20 Prozent der Betriebe wegfallen, weil die Energiekosten zu hoch sind, hat das negative Auswirkungen auf alle anderen. Außerdem steigen deren Fixkosten, etwa für die gemeinsam genutzte Kläranlage. Es droht eine Kettenreaktion: Erst geht ein Unternehmen, dann das nächste, und so weiter. Die Vorstellung, man schneidet die energieintensiven Teile der Produktion raus und alles andere läuft unverändert weiter, ist unrealistisch. GRIMM Wegen solcher negativer Kaskadeneffekte dränge ich ja darauf, dass man sich um die energieintensiven Branchen wirklich Gedanken macht. Der Industriestrompreis ist dafür ein viel zu grobschlächtiges Instrument. Noch mal: Wir müssen stattdessen Importstrukturen aufbauen und es schaffen, dass energieintensive Vorprodukte, die im Ausland klimaschonend hergestellt werden, an unsere heimischen Standorte gelangen. Da ist der Staat gefordert, und das wird zumindest am Anfang auch sehr kostspielig für ihn sein. So wäre das Geld sinnvoll eingesetzt.

KREYSING So einfach ist das oft nicht. Chlor zum Beispiel ist ein wichtiges und energieintensives chemisches Vorprodukt für viele andere Produkte. Er wird bei uns am Standort in Höchst hergestellt, denn Chlor ist kein handelbares Gut und wird aus guten Gründen nicht in Tankschiffen transportiert. Man kann die Chlorproduktion am eigenen Standort also gar nicht durch Importe substituieren.

GRIMM Wenn es sich um ein nicht handelbares Gut handelt, dann verstehe ich nicht, warum die Abnehmer dann nicht bereit sind, den durch höhere

Energiekosten gestiegenen Preis zu bezahlen. Sie sind ja auf den Lieferanten vor Ort angewiesen.

KREYSING Der Chlorproduzent könnte zwar den höheren Preis bei seinen Kunden am Standort durchsetzen, aber dadurch werden deren Produkte, die sie aus dem Chlor herstellen, so teuer, dass sie nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Dann hat auch der Chlorproduzent keine Kunden mehr.

GRIMM Natürlich findet man immer wieder Beispiele von kritischen Schritten in den Wertschöpfungsketten, wo es geboten ist, dass der Staat punktuell aus strategischen Gründen einspringt. Aber das muss man genau analysieren, ob eine Verlagerung dieser oder jener Produktion ins Ausland Deutschland in eine unerwünschte strukturelle Abhängigkeit bringt – oder ob das nicht doch eine vorteilhafte internationale Arbeitsteilung ist. Als Antwort auf diese Frage pauschal einen subventionierten Industriestrompreis für eine große Bandbreite von Industrieunternehmen einzuführen bleibt die falsche Antwort.

Ich habe den Eindruck, Sie beide sind sich in dieser Diskussion nicht wirklich näher gekommen, oder täusche ich mich?

KREYSING Wir sind uns ja einig, dass es beim Strompreis dringenden Handlungsbedarf gibt. Auch die erforderlichen, aber erst mittelfristig wirkenden Maßnahmen sehen wir sehr ähnlich. Da diese jedoch innerhalb der kommenden fünf Jahre keine strompreissenkende Wirkung haben werden, kommen sie für die Unternehmen viel zu spät und sind keine Lösung für die aktuelle Situation. Aus Sorge vor Abgrenzungsthemen und möglichen Mitnahmeeffekten jetzt nichts zu tun wäre aber fatal. Eine schnell wirksame Alternative zum Industriestrompreis habe ich von Ihnen, Frau Grimm, leider nicht gehört.

Frau Grimm, gibt es Punkte, wo Herr Kreysing Sie überzeugen konnte?

GRIMM Ich habe nach wie vor Bedenken, einfach ganz breit den Strompreis für die energieintensive Industrie zu senken. Nicht jedes Unternehmen, für das ein subventionierter Industriestrompreis gefordert wird, braucht ihn, und nicht jedem Betrieb ist damit auch wirklich geholfen. Einige nehmen diese Staatshilfen einfach mit und verlagern ihre Produktion am Ende dann doch. Wir müssen zielgerichteter vorgehen und nur denjenigen helfen, von denen wir denken, dass ihre Produktion in Deutschland aus strategischen Gründen benötigt wird. In allen anderen Fällen sollte sich die Politik darauf konzentrieren, den Strukturwandel und die Neuaufstellung dieser Industrien zu unterstützen – und nicht vor allem die Bestandserhaltung.

Das Streitgespräch moderierte Marcus Theurer.